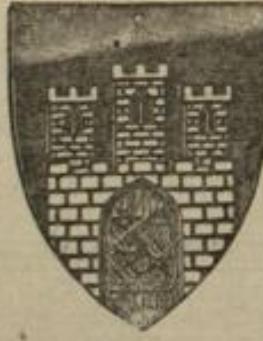


Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Umtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Beigabe: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Harmonizelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 302

Montag, den 27. Dezember 1915.

51. Jahrgang.

Bestellungen

auf das mit 1. Januar 1916 beginnende 1. Quartal des
Weilburger Tageblatt
(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

wollen die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den Landbriefträgern oder bei unseren Austrägern machen.

Man abonniert per Quartal zum Preise von nur 1 M. 20 Pf. ohne Bringerlohn, 1 M. 50 Pf. mit Bringerlohn, 1 M. 77 Pf. durch die Post ins Haus gebracht.

Inserate und Bekanntmachungen haben bei der großen Verbreitung des „Weilburger Tageblattes“ einen großen Erfolg.

scheint der türkische Sieg in Persien bei Miandoab am 18. Dezember, wo die Russen bereits die zweite schwere Niederlage erlitten.

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Nov. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft, besonders in den Vogesen.

Ein nächtlicher Handgranaten-Angriff gegen unsere Höhenstellung nordöstlich von Souain wurde leicht abgewiesen.

Die Stellung auf dem Hartmannswillerkopf ist restlos zurückgenommen. Auch aus den Grabenstücken an der Nordflanke des Berges sind die Franzosen vertrieben.

Östlicher und Balkan-Krieg.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Lagesbericht.

Wien, 25. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. Dezember 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Angriffsversuche der Russen gegen Teile der bessarabischen Front wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der befestigte Raum von Vardaro und unsere Stellungen am Brückenkopf von Tolmien wurden von der italienischen Artillerie heftiger beschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Bei kleineren Unternehmungen der letzten Tage wurden gegen 600 Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Von der bessarabischen Front.

Czernowitz, 24. Dez. (Benz. Frkt.) In Bessarabien sind die russischen fortifiziatorischen Arbeiten längs des Donets und Pruths beendet. An den Ufern

wieben, ja sogar in tremde Verhältnisse mit verstrickt werden, es ist ihr zuträglicher, als die Leiharie, der gegenüber ich als Arzt machtlos war."

Es war ein erstaunlicher Anblick, die beiden Gelehrten so zutraulich verkehren zu sehen. Erich bot dem älteren Kollegen eine havanna, die jener mit freundlichem Nicken akzeptierte.

„Das Leben unserer teuren Komtesse ist zu eintönig dahingelassen,“ fuhr Dr. Wesselin fort, „die ganze Natur verlangt von Zeit zu Zeit nach Aufzehr, und auch die Menschenbrust braucht den Sturm, um zu erstarke. Und gerade diese zarten, sensiblen Frauen sind imstande, Laffen zu tragen, unter denen ein Mann vielleicht zusammenbricht. So arg kann das Leben ja unserem teuren Fräulein von Sassen nicht mispielen, aber etwas Kampf und Sorge würde ihre Nerven stärken.“

„Lieber dieses Thema sprechen wir noch ein anderes Mal, Herr Kollege,“ bemerkte Erich lächelnd, „ich war bisher ganz anderer Ansicht und kann Ihnen doch nicht unbedingt widersprechen.“

„Soll mir eine Freude sein! Für heute aber muß ich eilen, habe mich ganz gehörig verplaudert . . .“

Der Tag verlief in ungetrübter Harmonie. Wohl lastete es auf Irmgard und mehrmals hatte sie eine bange Frage auf den Lippen, aber sie sprach sie nicht aus.

Auch Beate kämpfte allein mit ihrem Schmerz und ihrer Sorge im geheimen hoffend, daß das drohende Weiter an dem alten Bankhause vorüberziehen werde, ohne es zu schädigen.

Dr. von Sassen teilte auch seiner Tante mit, welch ein häßlicher Verdacht auf ihm ruhte, und sie war derselben Meinung wie Irmgard und behauptete, daß kein Rechnungsfähiger so haarsträubende Dinge von ihm glauben werde.

Irmgard fand auch in dieser Nacht wenig Schlaf. Es war noch dunkel, als sie jäh erwachte. Ihr Herz kloppte ungestüm, das Blut drang ihr heiß bis zu den Schläfen hinaus.

Entsetzt erhob sie sich und kleidete sich hastig. Dann öffnete sie das Fenster. Der Himmel war sternlos, ein

beider Flüsse sind große Schützengrabenanlagen, an einzelnen Stellen auch festungsähnliche Positionen angelegt. Die zeitweilige Einstellung des Verkehrs von Russland nach Rumänien war aus militärischen Gründen veranlaßt, weil Russland unbehindert vor fremden Augen die Anlagen aufzubauen wollte. In militärischen Kreisen Südrusslands verlautet, daß die dort angesammelten russischen Streitkräfte Defensivweise verfolgen, weil ein Vorstoß bulgarischer, deutscher und österreichischer Truppen gegen Russland von Süden aus befürchtet wird. Das rumänische Blatt „Minerva“ behandelt diese Angelegenheit in einem längeren Artikel.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die Haltung Griechenlands.

Berlin, 24. Dez. (Benz. Bln.) Die von verschiedenen Seiten aus Athen vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die griechische Regierung sich bewußt ist, daß die Truppen der Mittelmächte und Bulgariens mit demselben Recht das griechische Mazedonien als Kriegstheater benutzen dürfen, mit welchem Engländer und Franzosen sich in Saloniki und einer bestimmten Zone kriegerisch einrichten und befestigen. Die griechische Regierung ist auch entschlossen, die ganz seltsame Neutralität, zu der die Not sie bisher gezwungen hat, auch den Truppen der Mittelmächte gegenüber zu über, und die Verhandlungen, die zur Zeit noch zwischen diesen Mächten und Athen schwelen, drehen sich offenbar nicht mehr um den Grundzog, sondern nur noch darum, wie daß unvermeidliche tatächliche Vorgehen mit möglichster Schonung der griechischen Empfindlichkeit sich vollziehen kann, damit Zwischenfälle vermieden werden, die keiner von beiden Seiten wünscht. — Es sind nicht die Mittelmächte und ihre Verbündeten, die Griechenland mit der Schmach eines unterworfenen Volks behandeln wollen oder behandeln werden, sondern es sind, wie Ministerpräsident Skulabis gegenüber dem Berichterstatter des „Daily Chronicle“ erklärt hat, die Ententemächte, die Griechenland so unwürdig und ungerecht behandeln, es zum Schauplatz eines verheerenden Krieges machen, und es für die Fehler der Ententepolitik unschuldig blühen lassen. Wer die bitteren anklagenden Äußerungen des griechischen Ministerpräsidenten liest, die Berichte beachtet und die Stimmung der Bevölkerung in den von den Ententetruppen besetzten und mit der Rücksichtslosigkeit von Siegern behandelten griechischen Ortschaften verfolgt, der kann daraus Schluß auf die weitere Entwicklung der Dinge ziehen, soweit dabei Griechenlands Haltung in Betracht kommt. Nachdem dieses, um nicht in den Krieg hineingezogen zu werden, so viel gelitten hat, ist das eine jedenfalls ausgeschlossen, daß es jemals noch an die Seite der Entente treten könnte.

Einiger Wind wehte ihr entgegen. Sie trat ins Zimmer zurück und zündete die Lampe an. Aber die schreckliche Angst, die all ihre Sinne umfang, wollte nicht weichen.

Dieses Stückchen Erde, das ihr sonst zu jeder Jahreszeit heimisch und traut gewesen war, verursachte ihr jetzt ein Grauen. O, wie grauenhaft war es von ihrem Vater gewesen, sie in die Verbannung zu schicken, wo es sie mit allen Pulsen danach verlangte, bei ihm zu sein, ihn zu trösten und über die kummervollen Stunden hinwegzuholzen.

Aber nicht einen Tag länger wollte sie diesen Zwang ertragen. Heute noch trat sie die Heimreise an, das war ihr fester Entschluß. Und sollte sie sich heimlich aus dem Hause entfernen, fort mußte sie um jeden Preis!

Sie wurde ruhiger, wusch und frisierte sich, und als sie die Mädchen hörte, bat sie, ihr das Frühstück aufs Zimmer zu bringen.

Bald dampfte die Schokolade vor ihr, sie aß und trank und fühlte sich weniger elend. Doch schon wieder begann siebener Unruhe sie zu peinigen.

Ihrer Jugend widerstrebt es, tapferlos diese Pein zu ertragen. Sie beschloß, nach der Poststation zu wandern. Ja, das war ein guter Einfall, sie brauchte Bewegung, um das heiße Blut zu kühlten.

Leise schlief sie auf einer Rebentreppe hinunter, die sonst nur von Dienstboten benutzt wurde. Niemand sollte merken, daß sie ausging, keiner sie begleiten.

Aber zwei scharfe blaue Augen spähten doch nach ihr aus, und sie gewahrten auch, wie scham und eilig die schlanke Mädchengestalt über den Hof huschte.

Der Doktor war gewohntermaßen früh aufgestanden. Und als er hörte, daß Irmgard gleichfalls schon ihr Frühstück einnahm, durchslutete ihn stürmische Freude. Er hielt sich bereit. Die törichte Wanderung vom gestrigen Tage sollte sich wiederholen, und alles wollte er tun, alles, um dem holden Mädchen seine Liebe zu beweisen.

Irmgard wurde von der Lingeduld vorwärts getrieben. Aber der Wind zerrte an ihren Kleidern, und die kleinen Füße waren es nicht gewohnt, auf schlüpfrigem Waldboden zu gehen.

Als sie endlich am Rande des Gehölzes angelangt war, sah sie den Postboten den Feldweg heraufkommen.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Scyffert-Rütinger.
Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

„Gnädiges Fräulein können sich darauf verlassen,“ tönte es respektvoll zurück, „auch ohne das vorehrende Trinkgeld würde ich es tun, schön Fräulein von Sassen zu lieben, die stets freundlich und hilfsbereit gegen uns sind.“

Ein gütiges Lächeln erhelltete Beates feine, blassen Züge. Rosal trug sie in den Korridor hinaus.

„Irmchen, sorg doch, daß der Mann in der Küche ein Frühstück bekommt, Bratenstück und Bier, bei dem ruhigen Bettler kann er's vertragen.“

„Soll geschehen, Tantchen!“ rief Irmgard, und schmunzelnd folgte ihr der Stephansbote.

„Nachgerade lerne ich das Entgegen aus dem Effeff,“ dachte Beate, indem sie ihre Toilette vervollständigte. „Wenn man erst dahin gelangt ist, es als höchstes Glück zu empfinden, wenn man anderen Freude bereiten kann, dann muß doch wohl alles Weh und Leid aushören. Ich habe diesen Grad der Selbstverständigung fast erreicht; freilich, noch nicht ganz; ein wenig Sehnsucht und verborgenes Wünschen sind immer noch vorhanden, es tut noch bei jedem Anlaß weh dort innen.“

Daß von Bebold kein Brief, keine Depesche gekommen, war ihr im Grunde angenehm, sie hatte dergleichen befürchtet.

Und wieder vertieft sie sich lippenschüttelnd in das seitliche Schreiben, um es dann scheu mit ihren feuchten Lippen zu berühren.

„Was du auch getan haben magst, mein Freund, ich verzeihe es dir im voraus, ich halte es für unmöglich, dir le zu zürnen.“

Draußen schüttelten sich die beiden Gelehrten kollegial die Hände.

„Und Sie glauben, daß die Aufregungen den Nerven meiner Tante keinen Schaden bringen werden?“ fragte Sassen.

„Im Gegenteil! Mag sie nur für andere Vorsehung

Athen, 24. Dezbr. (Benz. Fests.) Der aus Saloniki zurückgekehrte Oberst Pallis hatte wiederholte Versprechungen mit dem König und dem Chef des Generalstabes. Wie versichert wird, ist zwischen Pallis, der sich wieder nach Saloniki begibt, und den Säben der Entente-Armee in Saloniki eine Übereinstimmung bisher nicht erzielt worden. — Im südlichen Mazedonien beginnt sich eine starke Gärung gegen die Entente bemerkbar zu machen. Die Engländer und Franzosen verfügten die Räumung von bisher zwanzig größeren Ortschaften aus strategischen Rücksichten zwischen dem Langaza-See und dem Galico-Fluß. Darunter befinden sich blühende Gemeinwesen wie Balisa, Burnat, Utsli, Giuvana, Zowati und Langaza. Die Räumung mußte innerhalb 48 Stunden erfolgen. Die griechische Bevölkerung versuchte dagegen Stellung zu nehmen und erbat den Schutz der Athener Regierung. Die Ententevertreter erklärten jedoch, daß sie bei der Weigerung der Bevölkerung, ihren Wohnsitz zu verlassen, gewaltsame Mittel zur Anwendung bringen würden.

Bulgarien und der Marsch auf Saloniki.

Budapest, 23. Dezbr. (Benz. Fests.) Das Sotsiater sozialistische Organ „Narod“ äußert sich über die eventuelle Notwendigkeit, die Franzosen und Engländer aus Saloniki hinauszutragen und betont, der begonnene Kampf müsse mit ganzer Kraft und mit allen Mitteln fortgesetzt werden, um den Frieden zu beflecken. Jeder Anloß, welcher zu einem Konflikt mit Griechenland führen könnte, müsse vermieden werden; Griechenland müsse jede Garantie erhalten, daß es wegen der Operation der bulgarischen und verbündeten Armeen unbesorgt sein könne. Das gute Verhältnis und die Freundschaft zwischen Bulgarien und Griechenland müsse erhalten bleiben.

Die Beute von Gallipoli. — Wachsende Schwierigkeiten in Saloniki.

Wien, 24. Dezbr. (Benz. Fests.) Die große Beute an Kriegsmaterial, die die Türken anlässlich der von den Engländern als freiwilligen Rückzug hingestellten Räumung von Anaforta und Ati-Burnu gemacht haben, wirft ein merkwürdiges Licht auf diese angebliche Freiwilligkeit. Jedenfalls war die Durchführung dieser Räumung gründlich verfehlt, sonst hätte nicht allein an Lebensmittel aller Art soviel zurückbleiben können, daß diese nach den türkischen Angaben zur Ernährung eines Armeekorps für lange Zeit ausreichen. Nun treten auch bei Durchführung der Landungen weiterer Truppen in Saloniki ununterbrochen Schwierigkeiten auf. Die neuankommenden Truppen sind nicht mehr unterzubringen. Der Hafen ist derartig vollgestopft, daß Proviant und Kriegsmaterial nur sehr verspätet und unter großen Störungen an Land gebracht werden können. Man betrachtet es als ausgeschlossen, daß noch mehr Truppen gelandet werden können. Die bis jetzt in Saloniki an Land gebrachten Truppen der Entente schähen verlässliche Quellen auf nicht mehr als 190 000 Mann.

Geschaffelter Landungsversuch bei Kawalla.

Sofia, 23. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich) Von dem Privatcorrespondenten des „W. T. B.“. Es heißt, daß die Alliierten die von den Dardanellen vertriebenen Truppen bei Kawalla zu landen versuchten. Der Kommandant von Kawalla gestattete jedoch die Landung mit dem Hinweis darauf nicht, daß er keine derartige Anweisung besaß.

Zwei Millionen Engländer.

Zürich, 24. Dez. (T. II.) Der „Neuen Zürcher Zeit.“ wird aus Amsterdam gemeldet, bei seinem letzten Besuch in Paris habe Rittner die Versicherung abgegeben, daß Mitte März 1/2, bis 2 Millionen Engländer in Flandern stehen werden.

König Peter.

Lugano, 24. Dezbr. (Benz. Fests.) Von dem Aufenthalt des serbischen Königs liegen nunmehr authentische Nachrichten vor, die Alegis Karageorgewitsch, ein Bruder des Königs, nach Italien gebracht hat. Darnach ist König Peter von Tirana, wo er zu Gast war, über

Schon von weitem wußte ne ihm zu, er erkannnte sie auch sofort und beschleunigte seine Schritte.

„Wieder nichts, gnädiges Fräulein, absolut nichts Geschriebenes, nur die Zeitungen und Journale. Sollte mit der zweiten Post ein Brief kommen, so bringe ich ihn per Express, der Herr Vorsteher hat es schon angeordnet.“

Irmgard nickte. „Geben Sie mir einstweilen die Zeitungen her, dann sparen Sie den Weg bis zum Schloß.“

„D — das kann ich ja gar nicht verlangen, aber gern neh'm ich's an und dank' auch schön.“

Irmgard nahm die Drucksachen in Empfang, ahnungslos, daß dieselben eine Nachricht enthielten, die eine Wendung in ihrem ganzen fernernen Leben zur Folge hatte.

Sie empfand eine große Erleichterung. Es konnte ja nichts Besonderes geschehen sein, sonst hätte sie doch unbedingt eine Nachricht erhalten.

Sie bedachte nicht, daß keiner außer ihrem Vater eine Ahnung hatte, wohin sie gereist war.

Der alte Frohsinn überfiel sie, sie freute sich über die raschenden Blätter und ihre wehenden Kleider.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein,“ sagte da Erichs Stimme dicht neben ihr. „Sehen Sie, was ich schon gefunden habe.“

Er hielt ihr ein kleines, an schwarzem Samtbande befestigtes Schmuckstück entgegen.

„D, mein Medaillon — mit Papas Bild! Wie ist es möglich, daß ich es verlor, ohne es später zu vermissen.“

„Sie können es sofort zurückhalten — gegen den üblichen Finderlohn natürlich.“

„Run, und was beanspruchen Sie?“ fragte Irmgard schelmisch.

„Im voraus die Verzeihung für ein Unrecht, das ich begangen.“

„Das klingt ja geheimnisvoll, indessen lassen Sie hören.“

„Ich habe aus dem Gedächtnis Ihr Bild gezeichnet, gnädiges Fräulein, darf ich es behalten?“

„Wenn es Ihnen Freude bereitet,“ sagte Irmgard er-

Durazzo nach Valona erreift. Dort steht er unter italienischem Schutz.

Das mißlungene Dardanellenunternehmen.

Wien, 24. Dezbr. (T. II.) Die „Wiener allg. Zeit.“ erfuhr, daß unter dem Einbruck der Niederlage an den Dardanellen sofort ein Kriegsrat der Verbündeten abgehalten worden sei, wobei es zu einem Zusammenschluß zwischen den Vertretern Englands und Italiens kam. Von englischer Seite wurde erklärt, daß das Dardanellenunternehmen freiwillig eingestellt werde. Der italienische Vertreter stellte sich jedoch auf den gegenteiligen Standpunkt und verlangte die Fortsetzung des Unternehmens, da ein Freiwerden der türkischen Armee eine große Gefahr für Lybien bedeutet. Gleichzeitig teilte er mit, daß Lybien für die Italiener so gut wie verloren sei, da es von den Aufständigen bis auf einen kleinen Küstenstreifen vollständig erobert wurde. Unter diesen Umständen könnte Italien darauf bestehen, daß die türkische Armee gebunden bleibe.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

London, 24. Dezbr. (Benz. Berlin) Der englische Unterminister für den Krieg teilte im Parlament mit, daß der Gesamtverlust an den Dardanellen bis zum 11. Dezember einschließlich der Flottendivision betrage: 1809 Offiziere und 23 670 Mann getötet, 2969 Offiziere und 72 222 Mann verwundet und 337 Offiziere und 12 114 Mann vermisst. Der Minister fügte hinzu, daß in der Zeit vom 25. April bis zum 11. Dezember 96 682 Soldaten in die Hospitäler verbracht worden sind, es bestehে jedoch Grund zu der Annahme, daß sich die Anzahl der Kranken vermindere.

Verletzung der rumänischen Neutralität durch die russische Flotte.

Budapest, 23. Dezbr. (T. II.) Aus Pazardzik wird gemeldet: Nahe Silistra versenkte die russische Flotte einen kleinen türkischen Dampfer, der Petroleum an Bord hatte. Die aus vier Matrosen und dem Kapitän bestehende Mannschaft wurde von Rumänen gerettet und nach Ravarna gebracht. Wegen der Verletzung der rumänischen Neutralität — der Vorgang spielte sich innerhalb des rumänischen Hoheitsgebietes ab — wird ein Protest nach Petersburg gesandt werden.

Türkische Minen im Suezkanal.

Budapest, 23. Dezbr. (T. II.) Aus Malta in Athen eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der englische Dampfer „Southampton“ im Suezkanal auf eine Mine aufgelaufen und gesunken. Die Katastrophe des „Southampton“ hat beim englischen Kommando große Befürchtungen hervorgerufen, da sie als Beweis dafür gilt, daß es den Türken wieder gelungen ist, Minen im Kanal zu legen. Der Kanal wurde durchsucht und zwei türkische Minen herausgefischt.

Bukarest, 23. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich) Das Getreidelieferungsgeschäft auf 50 000 Waggons kann als abgeschlossen betrachtet werden. Finanzminister Costinescu hat eingewilligt, daß die Hälfte des Ausfuhrzolles in Gold hier bezahlt wird, während die andere Hälfte in Gold bei der Reichsbank zu erlegen ist und bei Friedensschluß zum Parikurs zurückgekauft werden kann. Die Bezahlung der Ware findet an der Grenze statt. Bereits gekaufte Waggons sind in das Geschäft eingezogen.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember.

(W. T. B. Nichtamtlich) Das Kriegsministerium hat vor einigen Tagen verkündet, daß die mit Freifahrt beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften ab 21. Dezember täglich 1,50 M. Verpflegungsgebühren erhalten. Die Ausszahlung für die ganze Urlaubsdauer sollte vor Ablauf des Urlaubs erfolgen.

München, 24. Dezbr. (Benz. Fests.) Auf Wunsch des Königs bleibt die Feier seines Geburtstages am 7. Januar auf Festgottesdienste beschränkt. Auch soll mit Rücksicht darauf, daß das Geburtstagsfest des

rotend, „so erfülle ich Ihre Wille gern und verzeine auch Ihre Indiskretion.“

„Ich danke Ihnen tausendmal, es ist mehr, als ich erwarten durfte!“

Irmgard gewahrte erstaunt die Bewegung, mit der Erich sprach, und als er ihr mit einem Händedruck tief in die Augen sah, wandte sie sich hastig, wie in heimlichem Erstrecken, ab.

Sie übergab ihm die Journale und behielt nur eine Zeitung zurück. „Ich will noch ein wenig lesen, vielleicht finde ich Nachrichten aus Rotenberg.“

Erich geleitete sie nach einem Borsenhäuschen, das mitten im Walde zum Ausruhen einlud, und verabschiedete sich dann. Frohe Hoffnungen erfüllten ihn. Er erkannte recht wohl, daß Irmgards Herz noch unberührt war. Noch liebte sie ihn nicht, aber mußte sein inniges Werben sie nicht rühren?

Eine lange Reihe froher, genüßlicher Tage hatten sie vor sich, und was das beste, er hatte in dem alten, weitfernen Schloß keinen Rivalen zu fürchten. Irmgards freundliche Zuneigung beßt er bereits, es konnte ihm ja nicht schwer werden, ihr junges, unberührtes Herz ganz für sich zu gewinnen.

Dr. von Sassen gab sich den rosigsten Zukunftsträumen hin.

Auch Irmgard sah noch längere Zeit nachdenklich da, ehe sie die Zeitung entfaltete. Die ungestörte Ruhe tat ihr wohl, sie sah alles in einem freundlicheren Lichte als in den letzten Tagen und suchte sich einzureden, daß all ihre Besorgnis unzötig gewesen sei.

Endlich entschloß sie sich zum Lesen, beschäftigte sich heute aber nicht, wie sie es gewohnt war, zuerst mit der Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, sondern sah nach den Nachrichten: „Aus aller Welt.“

Wirklich fiel ihr Blick zuerst auf den Namen „Rotenberg“, neben dem ein langer Passus in gespenstigem Druck stand.

Raum hatte sie einige Zeilen davon gelesen, als ihre Augen sich unnatürlich weiteten, ein dumpfes Stöhnen schwoll ihrer Brust an.

Königs mit dem Jahreswechsel zeitlich sehr nahe zusammen trifft, von der Darbringung besonderer Glückwünsche zu jedem dieser beiden Feste abgesehen werden.

Ausland.

Luxemburg.

— Luxemburg, 24. Dezbr. (Benz. Fests.) Bei den Kammerwahlen verloren die Linksparteien 7 und gewannen 2 Sitze. Stichwahlen finden nirgends statt, da durchweg für geschlossene Listen gestimmt wurde. Die Linksparteien zählen in der neuen Kammer 27 Sitze gegen 25. Der Führer der Alerikalen, Reuter, der als Ratgeber der Krone bei der letzten Krise angesehen wurde, ist nicht wiedergewählt. — Die Hochstapferei und die Hochstapferei, die bei der Landesbefreiung populär ist, haben den teilweisen Misserfolg der Linksparteien herbeigeführt.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 24. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich) Die Blätter widmen dem General Eimrich, dem Erbauer Blüttels, warme Nachrufe, die seine hervorragende militärische Tätigkeit und die Erfolge im Weltkriege würdigen. Sie betonen, daß auch Eimrich, der sich trotz seiner Krankheit nicht schonen wollte, einen Heldentod gestorben ist. Der tiefen Trauer des deutschen Heeres um den plötzlich verstorbenen hervorragenden General schließen sich auch die österreichisch-ungarische Wehrmacht an, die seine glänzenden Leistungen auf dem westgalizischen Boden in dankbarer Erinnerung habe.

Lotales.

Weilburg, 27. Dezember.

Um ersten Weihnachtstag abends nach 11 Uhr wurde durch einen Posten vom hierigen Gefangenencamp in Lamberg entsprungener französischer Gefangener festgenommen.

Dem Gemeindesitzer Funf zu Odersberg (Ollerkreis) wurde für gute Dienstleistung das Recht verliehen, zur Uniform ein goldenes Portepee am Halskrause zu tragen.

— Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatbriefsendungen im Gewicht über 50 Gramm (Geldpoststückchen) nach dem Feldherrn in der Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar nicht angenommen werden.

— Zwei Schriften über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Goldablieferungen an die Reichsbank sind bei allen Kassen der Nassauischen Landesbank unentgeltlich zu haben. Es sind dies ein hübsches Heft „Goldsucher bei der Arbeit“, das von der Reichsbank herausgegeben worden ist und ein Flugblatt, das den Geheimen Finanzrat Bastian in Darmstadt zum Beispiel hat.

— Derstellvertretende Kommandierende General des 18. Armeekorps hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich den Verkauf und das Abbrennen jeglicher Art von Feuerwerkkörper. Der Kommandierende General: Freiherr von Gall. General der Infanterie.“

— Bei der Behandlung von Anträgen auf Befreiung von der Krankenkassenversicherungspflicht (RVO. § 178) ist streng nach den gesetzlichen Vorschriften zu verfahren. Eine unter dem 11. d. M. den Regierungspräsidenten zugegangene Mitteilung des Handelsministers besagt: Wie mir berichtet wird, ist in den letzten Monaten häufiger beobachtet worden, daß aus dem Militärdienste mit oder ohne Versorgung entlassene Mannschaften, insbesondere Kriegsbeschädigte, in industriellen Betrieben nur dann Arbeit erhalten, wenn sie sich auf Grund des § 173 der Reichsversicherungsvorschrift von der Versicherungspflicht befreien lassen. Ein solch Verfahren, das große Härtungen hervorruft, muß und darf zu mißbilligen ist. wider spricht den Vorschriften des § 173 a. a. Q., wonach auf Antrag lediglich befreit werden kann, wer „auf die

Der aufsehenerregende Bankrott des Bancares Thold, vor dem wir bereits ausführlich berichtet haben,“ las Irmgard, „holt hier noch alle Beteiligten in Hunderte von kleinen Existenz zu vernichten.“ Am meisten sind die kleinen Leute zu beklagen, die von ihren sauer ersparten Großchen leinen Pfennig zurückzuhalten werden. Die Größe des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. Es soll sich um betrügerischen Bankrott handeln. Die Stimmung ist eine sehr verbitterte.“

Die Buchstaben verzerrten sich vor Irmgards Blicken, verschwammen in eins. Sie starrte noch immer auf den Druck, ohne ganz zu begreifen, um was es sich handelt.

Und doch mußte sie noch nicht alles. Das, was sie am schwersten treffen mußte, der Tod ihres Vaters, wurde in dieser kurzen Notiz nicht erwähnt.

Eritt allmählich begann ihr Herz wieder gleichmäßig zu pochen. Was in solchen Momenten höchster Seelenqual im Innern eines Menschen vorgeht, wer könnte es sagen?

„Mein armer, lieber Papa,“ kam es endlich leise von Irmgards blassen Lippen, „was ist geschehen, daß ein so furchtbarer Schlag dich trennen konnte? Und allein siehst du im Unglück, so ganz allein?“

Eine wahnsinnige Angst drang auf sie ein, die wild erregten Gedanken begannen hastig, sich überstürzend, zu arbeiten.

Er hatte es gewußt, ja, ja, es war ihm keineswegs überraschend gekommen, darum hatte er sie, seine Irmgard, fortgeschickt; sie sollte das Schreckliche nicht mit durchleben, sie sollte er glücklich wissen, während er selbst schmerzgequält, verzweifelt mit dem Schicksal rang.

„O, hielte er sie denn für so schwach und egoistisch, glaubte er wirklich, daß sie auch nur eine Stunde Ruhe fand in dem Gedanken, daß ihr Vater litt und kämpfte?“

Wie war es möglich, daß er ihr zärtliches Herz so ganz verkannte? Unverzüglich wollte sie zu ihm, ihn trösten und aufrichten, ihm beweisen, daß sie treu und feit zu ihm hielte, alles entbehren konnte, wenn es sein mußte!

Sie erhob sich hastig. Wieder zurück nach dem Schloß. Wer weiß, ob Tante Beate sie fortgelassen hätte! Durch Bitten und Gegenreden aber würden Aufregungen ent-

Dauer nur zu einem geringen Teile arbeitsfähig ist." Um solchen Missbräuchen zu begegnen, ist es erforderlich, daß die Kassenvorstände Befreiungsanträge nur dann genehmigen, wenn festgestellt worden ist, ob die Antragsteller tatsächlich nur zu einem geringen Teile arbeitsfähig sind und dieser Zustand als dauernd angesehen werden muß. Die Versicherungsbüroren sind, zugleich unter Hinweis auf § 175 Abs. 2 a. a. O., anzuhalten, daß sie den Kassenvorständen nahelegen, bei Entscheidungen über Befreiungsanträge hiernach zu verfahren.

Leute Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 25. Dez. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von La Bassée wurden die feindlichen gegen unsere Stellung vorgetriebenen Minenanslagen durch eine erfolgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört.

Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Östlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillengefechte statt. Russische Aufklärungsabteilungen, die an unsere Linien heranzukommen versuchten, wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Dez. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei andauerndem Regenweiter war die Gefechtsaktivität auf dem größten Teil der Front nur gering, lebhafter in Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Vogesen nördlich von Sennheim.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von

Aerzte

empfehlen als vorzügliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“

Millionen gebraucht sie gegen

Husten

Reizlosigkeit, Hustensleimung, Husten, lohnend, Hustenlohn, Hustenlohn, daher hochwillkommen.

Jedem Arzte

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzen u. Privaten verbürgen den sicherer Erfolg
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.
Sind in Apotheken sowie bei:
in Weilburg bei H. Sommer, Amts-
amt, 3. Edw. Aug. Hahn, Peter
Schmid, Willh. Baerhenn, A.
Koch in Wieser, M. Kleinloß
Koch, H. Jann in Braunsfel.
A. Weller in Löhnberg, H. Harrach
in Merenberg, Dr. J. Graubner
in Weilbach, Louis Koch in
Weilmünster.

Tagelöhner

grucht. Chr. Moser.

Rechnungen

H. Zipper, G. m. b. H.

Nahmen, die Zeit ungern schwinden; In einer guten halben Stunde aber fuhr ein Zug, den konnte sie noch zur rechten Zeit erreichen.

Fort, nur fort, es war, als hätten ihre Füße Schwingen erhalten, so rasch flog sie vorwärts, ein paar Goldstücke befanden sich in ihrer Tasche, es fehlte ihr also nicht einmal am Reisegeld, schlimmstens hätte der Stationsvorsteher ihr ausgeholzen.

Wer weiß auch? Wie schwer und bellemend es sich plötzlich auf ihre junge Brust legte. "Betrügerischer Bonbonett" - welch ein hässliches, brandmarkenes Wort. Dunkle Blut schlug bis in ihre Stirn hinauf, und unwillkürlich machte sie eine Bewegung, um den Schleier vor das zuckende Gesicht zu ziehen. Aber sie trug nur einen bunten Matrosenhut ohne jeden Schmuck.

Bon den angstvollen, sich bis zur Verzweiflung steigern, Gedanken getrieben, eilte sie weiter.

Atemlos kam sie auf dem Bahnhof an. Es blieb ihr noch so viel Zeit, Beate ein paar Zeilen zu schreiben und sie von ihrer Abreise zu unterrichten. "Papa bedarf meiner!" gab sie als Grund an. Die Lante würde ja bald genug all das Schreckliche erfahren.

Sie löste eine Fahrkarte und betrat den Bahnsteig in denselben Moment, als der Eilzug heranbrauste.

Es war ihr lieb so, denn nun konnte der Stationsvorsteher sie nur mit weitem begrüßen.

In dem leeren Coupp schmiegte sie sich in eine Ecke, mit dem Gefühl, als sei sie plötzlich eine andere geworden und habe nicht mehr das Recht, frei und ungezwungen mit ihresgleichen zu verkehren.

Ungeduld und Sorge um den geliebten Vater quälten sie, und doch war diese Fahrt keineswegs so trostlos wie sie vor einigen Tagen, die Gewissheit, so traurig sie auch sein möchte, erschien ihr erträglicher, als die Ahnung kommenden Unheils.

Doch sie den Vater lebend nicht wiedersehen sollte, verriet ihr kein Gedanke.

Unterwegs überlegte sie, ob sie ihre Ankunft telefonisch melden sollte, damit man ihr den Wagen zur Bahn schicken könnte.

Sie hielt es aber für richtiger, unerwartet anzukommen,

Dünaburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungsabteilungen wurden nordwestlich von Czartorysk und bei Bereziany (südöstlich von Kolki) abgewiesen.

Valkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 26. Dez. (W. T. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 25. Dez. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Angreifende Russen, die sich nach den gestern abgeschlagenen Angriffsversuchen östlich von Karancze nahe vor unseren Stellungen eingegraben hatten, wurden nachts überfallen und vertrieben; zwei Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Geschützfeuer gegen einzelne Stellungen des Brückenkopfes von Tolmein dauerten tagsüber fort. Auf den Nordhängen des Altissimo wurde der Vorstoß einer italienischen Kompanie abgewiesen. An allen übrigen Frontabschnitten verließ der gestrige Tag ruhig.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 27. Dez. (W. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Dez. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Sumpfgebiet der Polese wurden an mehreren Stellen starke feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen. Sonst nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Annäherungsversuche gegen den Südtal der Hochfläche von Doberdo wurden leicht abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 27. Dez. (W. T. V. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Istrafront macht die Umlaufbewegung gegenüber dem bei Kastel-Amara befindlichen Feind von allen Seiten erfolgreiche Fortschritte. Die Beschiebung der Stellung und der Vorräte des Feindes in Kastel-Amara hat gute Ergebnisse. An der Kaukasusfront nichts Wesentliches außer schwachem Feuergefecht. An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie am Freitag einen feindlichen Kreuzer, der sich dem Meerbusen von Saros zu nähern verfügte, 3 mal getroffen, sodass der Kreuzer sich entfernte. Als am Nachmittage ein Kreuzer und ein Torpedoboot einige Granaten auf Kastel-Tepe, Buschuk Remilli und Aci Burmu warfen, traf unsere Artillerie einmal das Torpedoboot. Bei Seddil Bahr beschoss unsere Artillerie die feindlichen Schützengräben vor unserem linken Flügel und richtete erheblichen Schaden an. Ein feindliches Flugzeug, das wir bei Bir el Sabe herabgeschossen haben, wird nach einigen Ausbesserungen von uns verwendet werden. Der Flugzeugführer wurde lebend gefangen genommen; es ist der französische Hauptmann de Geron. Der andere Insasse, der englische Leutnant Lintisher, ist tot.

Verlust-Listen

• Nr. 410—413 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Musketier Wilhelm Köhler aus Weilburg bisher leicht verwundet und vermisst.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Heinrich Müller aus Philippstein leicht verwundet.

Wetteraussichten für Dienstag, den 28. Dez.

Meist wolig und trübe, Niederschläge (vorwiegend Regen), milder.

Neujahrs-Karten

in reicher Auswahl und allen Preisklassen von den einfachsten bis zu den schönsten Ausführungen empfiehlt

Hugo Zipper, G. m. b. H. Weilburg.

Visitenkarten und Neujahrskarten mit Namensausdruck werden in geschmackvoller Weise schnell und billig hergestellt. Mehrere hundert Muster und Schriftproben sind vorhanden.

und malte jetzt in den lebhaftesten Farben die Freude des Wiedersehens mit dem geliebten Vater aus.

Gegen Abend war sie am Ziel. Auf dem Bahnhof beachtete sie keiner. Als sie aber häufig durch die Straßen ging, bemerkte sie recht wohl, daß sie mehrmals die Aufmerksamkeit der ihr Begegneten erregte. Man flüsterte sich Bemerkungen zu und jagt sich nach ihr um.

Damit die Überraschung eine vollkommen sei, hatte sie keine Droschke genommen. Aber das bereute sie nun. Mit bestieglichen Schritten eilte sie weiter. Ihr Gesicht brannte, als sie endlich vor dem väterlichen Hause anlangte.

Sie sah zuerst nach der Arbeitsstube ihres Vaters hinauf, es war dunkel, dagegen schien in den Geschäftsräumen noch reges Leben zu herrschen.

Rasch zog sie die Glocke, der Portier öffnete, prallte aber bei ihrem Anblick erschrocken zurück. "Gräßiges Fräulein —" mehr brachte er nicht hervor. Er stürzte davon und ließ Irmgard stehen.

Sie flog die Treppe hinauf. Selbstsam stand war es im ganzen Hause, und oben sogar dunkel. Sie drückte auf den elektrischen Knopf, blendender Lichtschein übersetzte den Korridor. Es hatte sich nichts verändert in den beiden Tagen, und doch mutete alles sie seltsam fremd und beilemmend an.

Sie flog die Treppe hinauf. Selbstsam stand war es im ganzen Hause, und oben sogar dunkel. Sie drückte auf den elektrischen Knopf, blendender Lichtschein übersetzte den Korridor. Es hatte sich nichts verändert in den beiden Tagen, und doch mutete alles sie seltsam fremd und beilemmend an.

Ohne anzuhören, drückte sie auf die Türklinke des Arbeitszimmers, doch diese gab nicht nach. Es war abgeschlossen.

Behold hatte sich oft in seinem Privatkabinett eingerichtet, wenn er ganz ungestört zu sein wünschte.

Ob er schlief? Sie mochte ihn nicht wecken.

Unschlüssig wandte sie sich der zum Esszimmer führenden Tür zu. Wo nur Gabriel steckte! Das war ja wie in einem verwunschene Hause!

In diesem Moment kamen rasche, elastische Schritte die Treppe heraus. Es war Behold.

Er reichte ihr beide Hände, atemlos, bleich und erregt.

"Gräßiges Fräulein —" weiter kam auch er nicht.

"Der arme Papa," stammelte Irmgard, "wie durste er mich fortziehen, wo er meines Trostenden Zuspruchs so

lehr bedarf! Arbeitet er noch unten im Bureau, Herr Behold?"

"Um Himmels willen, Sie wissen noch nicht, was geschehen ist?"

"O ja, gewiß!" gab Irmgard ungeduldig zurück, "ich habe heute morgen in der Zeitung gelesen, daß Papa ruiniert ist."

"Richtig weiter?" preßte Alfred hervor.

"Doch — es wurde — von betrügerischem Bankrot gesprochen. Aber — wo — wo ist Papa — man hat ihn doch nicht etwa dieses falschen Verdachtes wegen —"

In tödlicher Angst hingen Irmgards blaue Augen an den blässen Zügen des Buchhalters. Ihm kam diese Begegnung, trotzdem er sich zwei lange Tage darauf vorbereitet hatte, nun doch unerwartet.

Was hätte er wohl darum gegeben, Irmgard den grausamen Schmerz ersparen zu können, den er ihr jetzt zufügen mußte. Es war ja ersichtlich, daß sie von dem Ende ihres Vaters keine Ahnung hatte.

Er führte sie in Gabriels kleines Stübchen, denn alle anderen Räume waren verschlossen. Schon in der nächsten Stunde sollte Beholds Leiche nach der Leichenhalle gebracht werden. Am nächsten Tage fand die gerichtliche Versiegelung sämtlicher Räume statt.

Irmgard folgte, wie von einem schweren Traum umfangen.

..... "Papa?" flüsterten ihre trockenen Lippen.

Behold nahm wieder ihre beiden kleinen Hände, und selbst in dieser trostlosen Stunde flog ein schwacher Glückschein durch ihre verstörte Seele. Er war ihr ein aufrichtiger, treu ergebener Freund, dieses Bewußtsein hielt sie aufrecht.

"Das Schlimmste ist Ihrem teuren Vater erspart geblieben, Fräulein Irmgard, Mut, Fassung, Gott weiß am besten, warum es so und nicht anders sein mußte."

"Was ist — mit ihm — ?" stieß Irmgard angstgepeinigt hervor, und dann blättertig, überwältigend kam ihr die Erkenntnis. Sie schrie laut auf in ihrer Herzensnot. "Papa, lieber Papa —"

(Fortsetzung folgt.)

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater

Reichsgerichtsrat a. D.

Dr. Wilhelm Turnau

Ehrendoktor der Universität Breslau
Ritter hoher Orden

im Alter vnn 83 Jahren.

Leipzig, Breslau, Weilburg, den 24. Dezember 1915.

In tiefer Trauer:

Therese Sarre, geb. Turnau.

Caroline Lex, geb. Turnau.

Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Sarre.

Landrat Lex.

7 Enkelkinder, 1 Urenkelin.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die neuesten Ullsteinbände:

E. Gräf. Salzburg: Haus an der Grenze.

Omteda: Margret und Ossana.

Hegeler: Goldene Kette.

Skowronnek: Das große Feuer.

Skowronnek: Sturmzeichen.

Zimmermann: Von Homer zu Heimat.

Wohzogen: Landsturm im Feuer.

Wolf: Der Krieg im Dunkel.

Aram: Die Husine aus A.

nsw.

Preis je 1 Mark.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Im Felde

kann das "Weilburger Tageblatt" ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das "Weilburger Tageblatt" für 0.80 Mr. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Austrägern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.

Für Mitte Januar ein tüchtiges nicht zu junges

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.
Näheres in der Exp. unt. 1145

Älteres, erfahrenes

Mädchen,

das in besserem Haushalt gediengt hat, als Erstmädchen zu Januar gesucht.
Wo, sagt die Exp. unt. 1147.

Heute wieder eintreffend:

Bückinge,

Kieler Sprollen

bei Georg Lommel.

Ag. Preuß. Alaffen-Lotterie.

Zur 1. Kl. 7. (233) Lotterie

1/1 1/2 1/4 1/8 Lose

40 M 20 M. 10 M. 5 M.

A. Waldschmidt

Ag. Lotterie-Einnehmer.

Weßlar.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Gebote auf 50 gesunde

Zwetschenbaum-Stämme,

2 Meter lang, 15—25 Centimeter Durchmesser nimmt entgegen

der Magistrat.

Weilburg, den 21. Dezember 1915.

Buchhaltung, Maschinenschreiben, Stenographie, Bürokunde

erlernt man schnell, praktisch und sicher, um sofort eine Stelle antreten zu können. Wo, erfährt man in der Geschäftsstelle d. Bl. unter 1147.

Allgem. Ortskrankenkasse Runkel

Sonntag, den 2. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Wilhelm Eisenberg dahier eine

ordentliche Ausschusssitzung

statt, zu welcher die Ausschussmitglieder der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen werden.

Tageordnung:

1. Wahl eines Rechnungsausschusses zur Prüfung der Rechnung pro 1915.
2. Festsetzung des Vorschlags pro 1916.

Runkel, den 23. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Hemmings.

Nationaler Frauen-Dienst Weilburg.

Dienstag, den 28. Dezember, Neugasse 11, von

3 Uhr ab

weitere Vorführung in der Verwendung der Kochkiste, Bentel etc.

Küchenzettel:

Maccaroni, Rouladen, Kartoffeln mit Apfel, Kriegsaufzäh

Eintritt frei.

Kalender für 1916

Raß. Landeskalender 25 Pf.

Hinkender Bote 1 M., 50, 30

Paynes Familienkalend. 60 Pf.

Regensburger Marienkalender

50 Pf.

Gartenlaubkalender 1 M.

Fliegende Blätterkalender 1 M.

Der gute Kamerad 50 Pf.

vorrätig in der

Buchhandlung H. Zipper

G. m. b. H.

Feldpostpackungen

für 1/2 Pfds. und 1 Pfds. Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfohlen

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Geschäftsbücher,

Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher,

Wachstuch-Notes, Hefte und Brieftaschen

vorrätig in

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.